

Anmerkungen:

- 1) A. Goldsworthy, *The Roman Army at War 100 BC – AD 200*, Oxford 1996; A. Goldsworthy, *Caesar, Life of a Colossus*, New Haven 2006.
- 2) Vgl. u. a. M. Eichheim, *Die Kämpfe der Helvetier und Sueben gegen C. J. Cäsar*, Eine kritische Studie, Neuburg 1876; H. Rauchenstein, *Der Feldzug Caesars gegen die Helvetier*, Eine kritische Untersuchung mit einer vorausgehenden Abhandlung über die Glaubwürdigkeit der Commentarien Caesars zum Gallischen Krieg, diss. Jena 1882; M. Rambaud, *La Déformation Historique dans les Commentaires de César*, Paris 1966²; weitere Abhandlungen von Eichheim vgl. bei Gerlinger S. 18 A. 3.
- 3) A. J. Woodman, *Rhetoric in Classical Historiography, Four Studies*, Portland, Oregon 1988.
- 4) Vgl. u. a. zur Vorgehensweise bei epideiktischen Reden Anon. rhet. Alex. 3 (1425b, 36-1426b,22) und Rhet. Her. 3,6,10-3,7,15.
- 5) Vgl. etwa zum römischen Kaiser als erfolgreicher Feld- und Kriegsherr M. Mause, *Die Darstellung des Kaisers in der lateinischen Panegyrik*, Stuttgart 1994, S. 183-204.
- 6) J. E. Lendon, *Soldiers and Ghosts. A History of Battle in Classical Antiquity*, Yale 2005, S. 217-222.
- 7) F. Fröhlich, *Das Kriegswesen Caesars*, Zürich 1889, S. 40.

MICHAEL MAUSE, Arnsberg

Klaus Bartels: Veni vidi vici. Geflügelte Worte aus dem Griechischen und Lateinischen, zsgst., übers. und erläut. Neuauflage. 12. durchges. u. erg. Auflage. Mainz (Verlag Philipp von Zabern) 2008. 216 S., EUR 19,90 (ISBN: 978-3-8053-3553-9).

Duden. Zitate und Aussprüche. 3., überarb. und aktual. Aufl. (Duden 12). Mannheim usw. 2008 (Dudenverlag). 960 S., EUR 21,95. (ISBN: 978-3-411-04123-7).

Es gibt wieder eine Neuauflage von „Veni ...“, dem „Büchmann“ für Antikes und Nachantikes einschließlich Christlichem (z. B.: *Cuius regio, eius religio*; *Ad maiorem Dei gloriam*), soweit es noch griechisch/lateinisch zitiert wird; nur deutsch Zitiertes (etwa: das A und O) ist nicht aufgenommen. Die 11. Aufl. (2006) habe ich ausführlich vorgestellt (*Gymnasium* 114, 2007, 398-402). Was dort an Grundsätzlichem und an Details zu dem Buch gesagt ist, sei hier nicht wiederholt. Aber so viel sei gesagt: Die Anschaf-

fung von „Veni“ lohnt sich! – Die 12. Aufl. ist im wesentlichen mit der 11. identisch. Bei gleicher Seitenzahl sind einige Lemmata hinzugekommen, z. B. an „Kleingeflügel“ (Wörter und Wortgruppen): Exponat, Campus, poeta laureatus. Was in der 11. Aufl. vermisst wurde, ist im „Gymnasium“ dargelegt. Ggf. sollte Verwendung durch namhafte Schriftsteller erwähnt sein, ohne die diese „Stereotype“ (183) heute kaum geflügelt wären, so bei „Homo faber“: FRISCH, bei „Homo ludens“: HUIZINGA. Und natürlich gäbe es immer wieder neue scherzhafte Umformungen von Zitaten anzuführen: So las man unlängst im SPIEGEL im Hinblick auf ROCHE und KLUM „In dubio pro Deo“, im Hinblick auf Fußball-Querelen „In dubio contra Leo“. In der Besprechung der 11. Aufl. erwähnte ich noch nicht die enttäuschende 7. Aufl. von LIEBS, *Lateinische Rechtsregeln* (dazu meine Rez. FC 1/08, 66f.) und meine damals noch nicht gedruckte Würdigung des gerade erst erschienenen Buches von WOLFGANG MIEDER „Cogito, ergo sum“ in FC 1/07, 59-61 und *Proverbium* (Burlington, Verm.) 25, 2008, 447-449. (Zu „Die Sau im Porzellanladen“, dem neuesten von B.' unterhaltsamen Büchern zur Geschichte griechischer und lateinischer Wörter, s. meine Rez. FC 3/08, 200-202; dort mehr zu „Exponat“). Auf einen bewusst nicht korrigierten Druckfehler weist B. S. 8 enigmatisch hin: Auf S. 31 finde sich ein „köstlicher Schabernack, den ein verliebtes Druckfehlerteufelchen mit Vergils Musenanruf *Ab Iove principium, Musae* getrieben“ habe. Köstlich, in der Tat! Möge die Lust, dieses Rätsel zu lösen, ein weiterer Anreiz zum Erwerb dieses Buches sein.

Bd. 12 der nützlichen **Duden**-Reihe¹ erläutert in Teil I auf 600 S. Herkunft und Verwendung der „in der deutschen Gegenwartssprache geläufigen Zitate“. Darunter befindet sich viel Antikes, einschließlich Biblischem, in deutscher Übersetzung, z. T. zusätzlich mit dem Original. (Bartels, s. o., verzeichnet ausschließlich, was heute noch in griechischer/lateinischer Sprache zitiert wird.) Allein auf den ersten Seiten stehen zehn antike Lemmata, von „A und O“ bis „*Alea iacta est*“ (unter „Würfel“ ist auf die Lesart „esto“ eingegangen). Übrigens ist „in flagranti“, anders als z. B. „Thespiskarren“, kaum „bildungssprachlich“; ich

kenne genug Nichtlateiner, die eher „in flagranti“ als „auf frischer Tat“ sagen. Aufgenommen sind auch viele nachantike Zitate, die sich auf Antikes beziehen, so: Denn Brutus ist ein ehrenwerter Mann; Bei Philippi sehen wir uns wieder; Wär nicht das Auge sonnenhaft (GOETHE, nach PLOTIN); Die bösen Buben von Korinth. – Die Vorstellung der Zitate erfolgt durchweg auf solider Basis und in ansprechender Form, übrigens ohne Wertung, so bei der unsäglichen Charakterisierung PUTINS („lupenreiner Demokrat“). Der Zitat-Begriff ist sehr weit gefasst (dazu hat sich anlässlich einer älteren Auflage des Buches schon E. V. ROSEN, Germanist. Jb. 1995, 240ff. geäußert); er umfasst viele Sätze, Wortgruppen, Wörter, die nicht „in der deutschen Gegenwartssprache geläufig“ sind (aus Raumgründen verzichte ich auf Beispiele). Nicht überraschen Überschneidungen mit „Duden. Redewendungen. Wörterbuch der deutschen Idiomatik“ (3., überarb. Aufl. 2008); beide Bände haben, was den AltsprachlerInnen nur recht sein kann, z. B.: Eulen nach Athen tragen, A und O, ungeschriebenes Gesetz (agraphos nomos), zur Salzsäule erstarren. Teil II enthält auf 300 S. nach Themen zusammengestellte „überwiegend weniger geläufige Zitate“, mit denen sich „Reden, Briefe und andere Texte gestalten und ausschmücken lassen“. I und II erinnern den Gräzisten an die altgriechisch-byzantinischen Parömiographen, die einerseits damals tatsächlich Zitiertes erklärten, andererseits Zitierbares, Zitierenswertes, Redeschmuck boten.² Ich gehe nicht weiter auf II ein.

Teil I enthält Alltagsbegriffe wie „Nullachtfünfzehn“, „Otto Normalverbraucher“, die ich noch in keinem „Büchmann“ gefunden habe, nur im Duden-Universallexikon (letzte Aufl. 2007); Werbesprüche; Titel (hier zum Teil verkürzt wiedergegeben) von Filmen: Grieche sucht Griechin; Die Kinder des Olymp/Les enfants du paradis (es sollte gesagt sein, dass früher dt. „Olymp“ und franz. „paradis“ die obersten Ränge im Theater bezeichneten); von Reden: Durch Deutschland muss ein Ruck gehen (nützlich wäre ein Verweis-Lemma „Hauruck-Rede“ geben); von Liedern: Auferstanden aus Ruinen und der Zukunft zugewandt („Und der Zukunft zugewandt“ ist Titel

eines Buches von WOLFGANG SCHÄUBLE);³ von Schlagworten aus Politik usw.: Das Sein bestimmt das Bewusstsein; Vertrauen ist gut, Kontrolle ist besser (beide in der DDR häufig verwendete Slogans werden auch heute gern zitiert); Leitkultur (2007 im CDU-Programm neu belebt); brutalstmöglich; basta!; Jetzt wächst zusammen, was zusammengehört; blühende Landschaften; Gnade der späten Geburt; Keine Experimente; Abgrund von Landesverrat (Adenauer zur Spiegel-Affäre); etwas außerhalb der Legalität (Innenminister HÖCHERL zu seinem eigenen Verhalten in der Spiegel-Affäre); Ich bin ein Berliner (KENNEDY; CLINTON amüsierte bei einem Hamburg-Besuch mit der Umformung „Ich bin ein Hamburger“); Wer zu spät kommt; Banalität des Bösen (Untertitel von HANNAH ARENDTS EICHMANN-Buch); I have a dream (M. LUTHER-KING); Wir sind Papst; Der Vorhang zu und alle Fragen offen; Ich habe fertig; Da werden Sie geholfen; The same procedure as every year – manche dieser Aussprüche sind kaum in Büchmann-artigen Werken zu finden. – Man vermisst z. B. die Sieben Weisen (mit ihnen die fünf Wirtschafts-Weisen); friedliche Koexistenz; Parallelgesellschaft (bei „Leitkultur“ erwähnt); Präkariat; Die Hitler kommen und gehen (der weiseste, vielleicht der einzige weise Ausspruch Stalins); Den Sozialismus in seinem Lauf hält weder Ochs noch Esel auf (keine ‚Erfindung‘ Honeckers, sondern 1886 oder früher geprägt, vgl. zum „patristischen Hintergrund einer kommunistischen Parole“ den Kieler Kirchenhistoriker REINHART STAATS in: M. BAUMBACH u. a. [Hgg.]: Mousopolos Stephanos. Festschr. H. Görgemanns, Heidelberg 1998, 516ff.). Unbedingt muss in der nächsten Auflage stehen: Yes, we can.

Die Erläuterungen sind gut, z. B. wenn zu dem Film „Die bleierne Zeit“ gesagt wird, dass diese Wendung schon bei HÖLDERLIN vorkommt, und dass „Wanderer ... Sparta“ nicht nur (verkürzt) im Titel eines Buches von BÖLL weiterlebt, sondern auch bei GRASS, der in seinem Buch „Totes Holz“ den von ihm gezeichneten umgestürzten Bäumen folgende Bildunterschrift beigibt: Wanderer, du hast sie liegen sehn, wie das Gesetz es befahl. – Wenn zu „Danaergeschenk“ auf „Trojanisches Pferd“ hingewiesen wird, könnten auch die PC-

„Trojaner“ genannt sein. Von „Erisapfel“ wird auf „Zankapfel“ verwiesen; ebenso sollte es ein Lemma „Leitfaden s. Ariadnepad“ geben. In „Grammatici certant“ ist nicht von „Grammatikern“ die Rede, sondern von „Philologen“, die sich ja nicht nur mit Grammatik befassen. Bei ERASMUS’ „Lob der Torheit“ sollte nicht der Originaltitel fehlen: *Morias encomium*. Als jemand den späten BRECHT darauf hinwies, dass er, der Friedensfreund, 1915 kriegsbegeisterte Verse geschrieben habe – Brecht war da Gymnasiast –, replizierte der Dichter: „Auch ich habe meine Achilles-Verse“. In der eingangs erwähnten Rezension von „Veni“ habe ich weitere meist heitere Umformungen griechischer und lateinischer Wendungen angeführt. Zu Reflexionen Brechts und anderer über „Asphaltliteratur“ vgl. J. WERNER, „Landes- und Volksverrat soll mit barbarischer Rücksichtslosigkeit verfolgt werden“, in: *Lexicographica* 18, 2002, 133-146 (144). Dazu, wann das Wort „Kristallnacht/Reichs~“ geprägt worden ist, s. THEODOR EITZ, GEORG STÖTZEL, Wörterbuch der „Vergangenheitsbewältigung“. Die NS-Vergangenheit im öffentlichen Sprachgebrauch, Hildesheim usw. 2007, 523ff. GÖRING raffte ständig Ämter und Titel an sich, aber „Kriegsminister“ (581) war er nicht.

Zur Bibliographie: Bartels’ „Veni ...“ liegt inzwischen in 12. Auflage vor, s. o. Das „Reallexikon der deutschen Literaturgeschichte“ (1958) ist durch das „Reallexikon der deutschen Literaturwissenschaft“ des auch für seine geisteswissenschaftlichen Nachschlagewerke berühmten Verlages Walter de Gruyter ersetzt (Bd. 1-3 Berlin, New York 1997-2003), der fünfbandige, seinerzeit durchaus achtbare „Kleine [nicht: Keine] Pauly“ (1964-75) durch den „Neuen Pauly“ (1ff. 1966ff.; bisher über 20 Bde.).⁴ Das von WALTER JENS herausgegebene Werk „Kindlers Neues Literatur Lexikon“ wurde 1998 durch die Bde. 21/22 ergänzt.⁵ Zu „Cogito, ergo sum“ s. das Buch des international führenden Sprichwortforschers Wolfgang Mieder.⁶

Der Ausdruck ist gelegentlich etwas sperrig („nach der Überlieferung des griechischen Geschichtsschreibers Herodot“, 555) bzw. behäbig (z. B. 277 rechts unten). Den Altsprachler stört, dass lateinisches halbkonsonantisches *i* teils *i*,

teils *j* geschrieben wird. Druckfehler sind selten; ich nenne nur *s* statt *S* in „Ihr Mann ist tot und lässt sie grüßen“ (Mephisto zu Marthe), *e* statt *u* in „Parturient montes“ (76), *u* statt *a* in „(Bella) gerunt alii“ (13). Mit „Peres“ (417) ist nicht der israelische Politiker gemeint; sondern HESIODS Bruder Perses. „Posthum“ ist ja jetzt zulässig. – Auf Einleitung, Verweissystem, Abbildungen gehe ich nicht ein. – Der Band eignet sich nicht nur zum Nachschlagen, sondern verführt regelrecht zum Schmökern.

Anmerkungen:

- 1) Vgl. die in dieser Zeitschrift gedruckten Besprechungen des letzten Rechtschreibung-Duden: FC 4/06, 309-311, des neuesten Duden-Fremdwörterbuches: 1/08, 67f., des neuesten im Duden-Verlag erschienenen Großen Fremdwörterbuches: 3/07, 243f., der letzten Ausgabe von: Duden. Richtiges und gutes Deutsch, 6., vollst. überarb. Aufl. 2007: 2/08, 126-128; dazu kontinuierliche Hinweise auf andere Duden-Bände. Wenigstens kurz hingewiesen sei auf folgende auch für AltsprachlerInnen wichtige Veröffentlichungen: Duden. Das Herkunftswörterbuch. Etymologie der deutschen Sprache, 4., neub. Aufl. 2007; Duden. Lexikon der Familiennamen (2008, mit lateinischen/latinierten sowie [neu]griechischen Namen: Markus, Marx usw., Martin, Martini, Merten etc.; Papadopoulos usw., am bekanntesten: Mathiopoulos); Hirndiebstahl im Sparadies. Was so (noch) nicht im Duden steht (2008: zu Onlineapotheke, Turboabitur usw.); Duden. Im Zweifel für den Genitiv (2008; zu [griech.] Diät/[lat.] Diäten u. a.).
- 2) Der einschlägige Artikel im Neuen Pauly 9, 2000, 351ff. lässt über den Charakter jener paroimiai im Unklaren. Vgl. dazu J. Werner, Altgriechische Sprichwörter nach Sachgruppen geordnet, Diss. Leipzig 1957, 5ff.
- 3) Dazu J. Werner, Nationalhymnen ..., in: Das Blättchen (früher: Weltbühne) 25/2006, 20 f.
- 4) Dazu meine Rez. in AAHG, zuletzt 57, 2004, 115-122.
- 5) Zum „Kindler“ s. meine Rez. Deutsche Literaturzeitung 111, 1990, 532-536; 112, 1991, 419-422; s. ferner J. Werner, Enge und Weite des Literaturbegriffs, in: Sächsische Akademie der Wissenschaften, Arbeitsblätter ... 10, 1999, 25-31.
- 6) Vgl. meine Rez. FC 1/ 2007, 59-61; Proverbium (Burlington, Verm.) 25, 2008, 447-449.

JÜRGEN WERNER, Berlin